

8. So. n. Trinitatis – Matthäus 5, 13-16 – 7.8. 2022 – DD

Superintendent Michael Voigt, Guben

Jesus Christus spricht: ¹³ Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten. ¹⁴ Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. ¹⁵ Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. ¹⁶ So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Gott, gebe uns ein offenes Herz für sein Wort und sein Wort ins Herz.

Liebe Gemeinde, der Sozialminister besucht eine neugebaute Psychiatrie. Der Chefarzt führt ihn. In einem Zimmer steht ein Mann auf der Leiter, den Kopf knapp unter der Decke. Der Minister ruft erschrocken: „Holen Sie den Mann dort runter!“ Die Patienten weigern sich: „Der ist unsere Lampe!“ Der Minister wendet sich an den Chefarzt: „Dann sorgen Sie bitte dafür, dass der Kranke von der Leiter kommt!“ Darauf antwortet der Arzt pikiert: „Wollen Sie wirklich, dass wir hier im Finstern stehen?“

Jesus Christus spricht: „**Ihr seid das Licht der Welt!**“ Meint er damit tatsächlich uns Christen?! Ist das nicht irgendwie, wie der Mann auf der Leiter? „*Ich bin die Lampe!*“ Lieber Mitchrist, wollen wir wirklich von uns behaupten, ohne uns wäre das Leben in der Welt – in der großen und auch in unserer kleinen persönlichen– dunkler, trüber, fader?

Und „Salz der Erde“?! Salzsäure, ja, vielleicht! Geht es nicht auch unter uns Christen manchmal gefährlich ätzend und böse zu? Streit in den Gemeinden, Krieg in den Familien, das Herz voller Sorgen und Nöte?! Wie werden wir wahrgenommen?

Jesus Christus bleibt dabei: „**Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt!**“ Nur ist das eben keine Zustandsbeschreibung, erst recht keine Forderung, es ist ein Zuspruch!

2. Steht einer vor dem Neustädter Bahnhof und sagt zu dir: „*Polizei! Ausweiskontrolle!*“ Wenn der Mann kein Polizist ist, begeht er eine Straftat, Amtsanmaßung. Ist der Mann aber wirklich Polizist, dann darf – ja muss – er ordnend eingreifen, egal, ob er gerade Uniform trägt oder nicht. Das muss er auch, wenn er vielleicht sogar eben sein Auto draußen im Parkverbot abgestellt hat. Ein Polizist wird vom Staat ernannt und bevollmächtigt. Das ist auch ein Akt des Zuspruchs: „Hiermit ernenne ich Sie ...“ Und dann soll er tun, was man von einem Polizisten erwarten kann. Wenn Jesus Christus uns zuspricht: „*Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt!*“ bevollmächtigt er uns zu einem veränderten Leben.

Nun hat der Herr Jesus aber oft das Problem, dass wir Christen seinem Zuspruch nicht recht glauben. Wir leben nach dem alten Wesen, das natürlicherweise in uns programmiert ist, und denken, Sünde wird ja vergeben. Fertig. Darum treibt unsern Herrn die Sorge um, dass das Salz kraftlos wird, und das Licht nicht leuchtet, weil wir unser Christsein „*unterm Scheffeleimer*“ verstecken. Er möchte so gern, dass wir Mut fassen! Er möchte, dass wir ihm neu glauben, dass er sein Licht durch uns leuchten lassen will in dieser Welt, auch wenn du – genauso wie ich – an dir selbst noch das alte Wesen trägst. Es ist doch sein Licht, sein Wesen, seine Vergebungskraft, die durch uns aufstrahlen soll.

Ich fahre nach einem Gewitter mit dem Auto. In den Pfützen spiegelt sich die Abendsonne, herrlich. Und ich denke: ja, eine kleine und schmutzige Pfütze kann den ganzen Sonnenschein weitergeben. Unser Leben – ein Spiegel für das Wesen Jesu: „*Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*“

3. Jesu Licht ist nun wirklich einzigartig in dieser Welt, weil es zwei Bereiche erleuchtet, die für uns alle dunkel und verschlossen sind, nämlich, einmal, dass das Böse nach Vergeltung schreit – zwischen Menschen und auch vor Gott – und zum anderen, dass der Tod uns in tiefste Finsternis stürzt.

Als Boten der Vergebung Gottes und des Auferstehungslebens Jesu sind wir Christen tatsächlich einzigartig in dieser Welt und unverzichtbar. Salz der Erde. Licht der Welt: Lebe als Boten der Vergebung und Zuwendung Gottes, ohne Bitterkeit und Hass gegen andere – mit einem freundlichen Gedanken und Wort – für dich selbst – und auch für den, den du nicht ausstehen kannst. Sprich Menschen Vergebung zu, wie Christus uns vergibt.

Und lebe als Bote des Auferstehungslebens Jesu, der unseren Tod besiegt hat und Leben in Fülle schenkt. Lebe – mitten in unserer menschlichen Vergänglichkeit – in der unbändig schönen Hoffnung auf Leben in Ewigkeit.

Das heißt: „*Bewahrt die Salzkraft – lasst euer Licht leuchten!*“

4. Das gilt vor allem auch für die sonntägliche Predigt, die ihr haltet! Ja. Ihr. Axel Kühner hat einmal darauf aufmerksam gemacht, dass nicht der Pastor die erste Predigt sonntags hält, sondern die Christen. Christen verkündigen Lebensfreude, wenn wir an einem schön gedeckten Frühstückstisch beieinander sind. Wir predigen von der Gnade des Feiertages, wenn wir die Alltagsmühen ablegen und zur Kirche kommen. Wir bereichern mit unseren Gaben, unserem Gesang, unserer Musikalität, aber auch mit unserer schlichten Anwesenheit den Leib Christi, der Gottesdienst feiert. Wir zeigen unsere Hochachtung vor Gott, indem wir seinem Wort aufmerksam folgen. Wir verkündigen die Macht des Gebetes, indem wir erwartungsvoll die Hände falten und unsere Sorgen vor Gott ablegen. Wir verkünden nach Jesu eigenen Worten den Sühnetod unseres Herrn, indem wir zum Hl. Abendmahl kommen. Wir predigen Interesse am Leben der Gemeinde, indem wir bei den Abkündigungen zuhören und uns ins Leben der Gemeinde einbringen. Wir verkündigen Christi Liebe, wenn wir untereinander herzlich, ehrerbietig, aufmerksam und hilfsbereit sind. Dabei geht es nicht um große Gesten und Aktionen. Jesu Zuspruch an uns ist ja auch unspektakulär – und soll dennoch wirklich gelebt werden!

Mit Recht erwartet die Gemeinde von uns Pastoren sonntags eine aufbauende Predigt aus der Kraft des Wortes Gottes. Aber bevor die anfängt, halten ihr selbst die erste Predigt. Und der hören mehr Leute zu, als wir denken, auf jeden Fall viel mehr als wir jetzt hier in der Kirche sind.

5. Schluss: Oleg Popov, der große russische Clown, tappt mit seinen viel zu große Schuhen und einem kleinen Kofferchen auf ein Fleckchen Licht in der Manege zu, nimmt darin Platz und rekelt sich. Da wandert das Licht weiter. Popov fröstelt, er steht auf, nimmt sein Kofferchen und läuft dem Licht nach. Immer wieder. Schließlich hat er die Idee, das Licht in seinem Kofferchen einzufangen. Es gelingt, nur ist es jetzt in der Manege dunkel. Popow ringt mit sich, will seinen Schatz für sich behalten. Doch dann öffnet er seinen Koffer und schüttet das Licht in die Manege. Es wird taghell, die Vorstellung kann beginnen.

Menschen sind auf der Suche nach Licht, nach Wärme und Geborgenheit. „**Lasst euer Licht leuchten!**“ Ihr lieben Christen, macht euer Kofferchen auf, gebt weiter, was ihr von Christus empfangt. Selbst eine kleine Kerze kann in einer „großen Dunkelheit“ tröstendes Licht und Orientierung bieten! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!

Predigtlied: ELKG² 144, 1-4.9.10 Halleluja. Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt